


Monaten ein Exemplar für das germanische Museum erworben wurde (Bibl. Nr. 39852). Das Buch ist ohne Ort und Jahr, sowie ohne Angabe des Druckers erschienen. In dem Antiquarkataloge, auf Grund dessen wir das Buch kauften, war es der Zainer'schen Druckerei in Augsburg zugeschrieben, jedoch bemerkt, daß die Stücke der Initialen sich um das Jahr 1500 im Besitze von Schott in Straßburg befanden, der sie in diesem Jahre für die Ausgabe des Boetius (Trost der Weisheit) verwendete, ein Buch, das wir im Augenblicke nicht zum Vergleiche zur Verfügung haben. Er zitiert auch die Abbildungen bei Dibdin, Bibl. Spenc. Suppl. p. 79. Da dies Buch den wenigsten unserer Leser zur Verfügung stehen dürfte, so geben wir hier die vier vorkommenden Buchstaben wieder, die in der zitierten Schwabenspiegelausgabe sich finden. Fig. 1 ist das *ð*, das auf S. 69, 72, 76, 103 und 105 sich findet; Fig. 2 ist das *h*, das auf S. 2 (recte S. 1) sich findet; das *n*, Fig. 3, findet sich auf S. 49 und 57; das *o*, Fig. 4, auf S. 59, und zwar sind die sämtlichen Buchstaben dort als Initialbuchstaben verwendet, obwohl sie den Charakteren der Minuskeln nachgebildet sind.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Die Bücher der Schreibmeister des 16.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

it der Wiederaufnahme der Kunstformen der Renaissance für die profane Architektur, sowie für die gesamte häusliche Einrichtung der Gegenwart, für die Frauenarbeiten, wie insbesondere auch für die Ausstattung der Bücher, hat man auch begonnen, der Kunst der alten Schreibmeister neue Aufmerksamkeit zu schenken und für so manches der heute häufigen kalligraphischen Diplome sind die alten Schriftzüge bereits ebenso wieder zur Anwendung gekommen, wie Bücherausstattungen in alter Weise zur Modesache geworden sind. Ja man ging noch weiter als die Alten; wie die ganze Renaissancebewegung Ausfluß des Bedürfnisses nach malerischer Erscheinung der nach und nach so trocken gewordenen städtischen Straßsen und Zimmer ist und man in der malerischen Gestaltung viel weiter geht, als je die Renaissance ging, so verwendet man heutzutage selbst zu monumentalen Inschriften und zu Haus- und Ladenaufschriften jene Züge der Schreibmeister, jene verschnörkelten Initialen, die in der Renaissanceperiode nur für jene selbstverständlichen Buchstaben eines Kalligraphiestückes dienten, und bei denen deshalb die Meister ihrer Freude an allerlei Schmuckwerk freien Lauf lassen konnten, weil sie nicht auf Deutlichkeit zu sehen hatten, da ja jeder Leser die Formeln auswendig wußte. Gewiß wird es deshalb manche Leser dieser Blätter interessieren, zu erfahren, daß auch das germanische Museum teils als alten Bestand, teils als neuere Erwerbungen eine beträchtliche Reihe solcher Schreibbücher besitzt, in denen sich nicht bloß der Entwicklungsgang der Schrift selbst, sondern auch die Methode des Kalligraphieunterrichtes vom Beginne des 16. bis zum Schlusse des 18. Jahrh. widerspiegelt.

Wenn Deutschland mit Recht bezüglich der korrekten Gestaltung der Buchstaben auf Albrecht Dürer zurückgreift, so hat nach Doppelmayr Dürer selbst hierin einen italienischen Minoriten, Lucas Pacioli, zum Vorgänger,

welcher 1509 zu Venedig in italienischer Sprache ein mathematisches Werk: *Opus de divina proportione*, herausgab und in solchem auch zeigte, wie die lateinischen Versalbuchstaben in rechter Proportion darzustellen sind.

Wir machen daher bei Aufzählung der Schreibbücher des Museums mit den italienischen den Anfang, wenn auch die ältesten jünger sind, als die ältesten deutschen und somit der Zusammenhang der deutschen mit den italienischen Meistern, sowie der Grad der Selbständigkeit der ersteren aus unserer Sammlung nicht ersichtlich wird.



Fig. 1. Initial A nach Vespasiano Amphiareo da Ferrara.

Unser ältestes italienisches Schreibbuch ist:

Bibl.-Nr. 38,871. *Opera di frate Vespasiano Amphiareo da ferrara dell'ordine minore conventuale, nellaquale si insegna a scrivere varie sorti di lettere, et massime vna lettera bastarda da lvi novamente con sva indvstria ritrovata, laqval serve al cancellaresco et mercantesco.*

Poi insegna a far l'inchostro negrissimo con tanta facilità, che ciascuno per semplice che sia, lo saprà far da se. Anchora a macinar l'oro & scriuere con esso come si fara con l'inchostro, parimente a scriuere con l'azzurro, & col cinaprio, opera utilissima e molto necessaria all' uso humano. Con privilegio. In Venetia, MDLV. qu. 4.

Das Buch ist dem Principe di Venetia Francesco Donato gewidmet, und in der Widmung sowohl, als in der Einleitung gibt der Autor als wesentlichstes Motiv für die Veröffentlichung seines Buches an, die Kenntniss einer von ihm erfundenen Schriftgattung allgemein zu verbreiten. Diese Schriftgattung nennt

er Bastardschrift, da sie mit vielen anderen Schriftgattungen etwas gemein hat, und er sagt von ihr, dieselbe habe in Florenz solch günstige Aufnahme gefunden, daß die Väter ihre Kinder keine andere Schrift mehr als diese lernen ließen. — Die Schrift, in Holzschnitt ausgeführt, hat in Wirklichkeit eine große Deutlichkeit und sehr gefälliges Ansehen, wie die Probe auf Tafel V zeigt.

Von dieser seiner Bastardschrift gibt er in einer größeren Folge von Blättern eine Menge Variationen. An diese Schriftproben schlossen sich interessante Versuche in Darstellung von Zierschriften, darunter ein Alphabet aus knorrigen Baumästen gebildet und zwei andere, von denen die Buchstaben A (Fig. 1 und 2) in sehr wenig verkleinerter Nachbildung eine Anschauung geben.



Fig. 2. Initial A nach Vespasiano Amphiareo da Ferrara.

Den Schluß bilden 14 Blätter mit geometrisch konstruierten Antiquabuchstaben, die kleinen mit rundem Duktus, die großen in der Art der römischen Kapitalschrift.

Viel reichhaltiger ist das von Francesco Rampazeto in Venedig gedruckte Buch Nr. 38,868: *Lo presente libro insegna la vera arte de lo eccellente scriuere de diuerse varie sorti de lettere lequali se fanno per geometrica ragione. & con la presente opera ognuno le potrà imparare in pochi giorni per lo amaistramento, ragioni, & essempli qui sequente vederai. Opera del tagliante nouamente composta cum gratia nel anno di nostra salute MDXXXXXX. 4.* In der Widmung an Hieronymus Diedo, Großsekretär der Republik Venedig, verspricht er, Anweisung zu geben, wie man die verschiedenen Schriften gestalte, *le lettere cancellaresche, Mercantesche, Bastarde, Notaresche, Corsiue, Trattizate et non trattizate, le Maiuscule Antiche, le Francesche, le Bollatiche, le Imperiale, le Formate, le Moderne, le Fantastiche, le Hebraiche, le Inziferate, e molte altre sorti de lettere.* In Holzschnitten folgen nun Alphabete und Proben dieser Schriftarten, und gleich die zweite Seite zeigt, daß er das Werk des Mönches Vespasian kannte und benützte. Ein großes Alphabet zeichnet sich durch Klarheit der Buchstaben aus. Von der Antiqua sagt er: die runde Antiqua

erfordert großes Verständnis der Masse und große Kunst. Die lettere francesche zeigt er als große Frakturschrift und gibt eine geometrische Gestaltung derselben durch Kreise und Linien, die lettere formate gleichen der alten Schwabacher Schrift. Eine ganze Seite ist der Abbildung der Schreibutensilien gewidmet. Nun folgt eine Abhandlung in schönen lateinischen Kursivbuchstaben über das Federschneiden, wie man die Feder halten und führen soll u. dergl., dann über die Bildung der Buchstaben.

Nr. 38,861. *Esemplare di piv sorti lettere*, Di M. Gio. Francesco Cresci Milanese, Scrittore in Venetia. Dove si dimostra la vera et nova forma dello Scriuere Cancellaresco Corsiuo, da lui ritrouata, & da molti hora comunemente posta in uso. Con vn breue Trattato sopra le Maiuscole antiche Romane, per il qual s'intende la vera regola di formarle secondo l'arte, e'l giudicio degli antichi. Si descriue ancora la pratica, che con la penna al buon Scrittore s'appartiene hauere in dette Maiuscole, & altre sorti di lettere, nouamente dal detto Autore composto, & à commune vtilità dato in luce. In Venetia Apresso Francesco Rampazetto, Ad instantia di Gio. Antonio de gli Antonij. M. D. LXXV. qu. 4.

Das Buch ist in derselben Druckerei gedruckt, wie das vorgenannte, zeichnet sich aber zunächst durch schöne Randeinfassungen vor diesem aus. In der Einleitung gibt der Autor die Vorzüge seiner neuen Schrift an; dann folgt eine ausführliche Anweisung über die Bildung dieser Buchstaben mit Rücksicht auf die nachfolgenden Holzschnittabbildungen, desgleichen über die römischen Majuskeln, welche er nach antiken Denkmälern gemessen hat. In den Schriftproben zeigt die neuerfundene Kursivkanzleischrift gewisse Vorzüge gegenüber der von den vorgenannten Autoren gegebenen; man sieht aber auch, daß die früheren Schreibbücher benutzt wurden. Besonderen Wert haben die römischen Majuskeln, die den Schluß des Werkes bilden; sie sind heute noch mustergiltig.

Nr. 38,865. *Il Secretario di Marcello Scalzini detto il Camerino della Città di Camerino, Cittadino Romano, Inuentore, Scrittore in Roma*. Nelquale si vedono le varie & diverse sorti, & vere forme di lettere Cancellaresche corsiuie Romane nuoue da Secretario al presente vsitate, da lui con molto studio ritrouate, prima introdotte; & poi da altri Scrittori in Roma, in Venetia, & in altre Città d'Italia. Con tutte quelle Regole, & Auuertimenti, che bisognano per bene & perfettamente impararle à scriuere con velocità, & in brieue tempo senza la presenza del Maestro. Con Motu proprio di N. S. Papa Gregorio XIII. Che nessuno, per anni dieci, possa stampare quest' Opera, nè intagliare, nè far intagliare, ò stampare in qual si voglia modo à similitudine, & imitatione di qual si voglia delle forme, & sicurezze di mano contenute in essa. Con Priuilegio della Serenissima Signoria di Venetia, Che nessuno possa stampare, ò intagliare, nè far' intagliare à similitudine & imitatione come di sopra, per anni XX. In Venetia, Apressò Domenico Nicolini, Ad instantia di M. Helena Moresini. 1585. qu. 4.

Das Buch ist dem Kardinal Sirleto gewidmet. In der Widmung erklärt der Autor, daß er es für notwendig und nützlich erachtet habe, die von ihm erfundene Kursiv-Kanzleischrift, welche am römischen Hofe allgemeine Aufnahme gefunden hat, weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das Bild des Autors in Kupferdruck leitet eine Reihe von Tafeln, gleichfalls in Kupferdruck hergestellt, ein, welche Proben dieser Schrift in ziemlich gleichem Zuge, teilweise mit Schnörkeln, enthalten. Dabei sind verschiedene Vorschriften über das Schreiben,

die Bildung der Buchstaben, die Bereitung der Tinte etc. gegeben. Den Schluss macht eine in schöner Antiqua gedruckte Abhandlung: *Regole, et avvertimenti particolari, di Marcello detto il Camerino, Inuentore, intorno allo scriuere Cancellaresco Corsiuo Nuouo Romano, al presente vsitato, & da lui introdotto in Roma, & in altre Città.*

Die Schrift, welche hier gelehrt wird, zeigt einen Fortschritt gegenüber den besprochenen Schriftarten insofern, als mehr auf Leichtigkeit und Zierlichkeit Rücksicht genommen ist. Der Schreibcharakter tritt, gegenüber dem Druckcharakter der früheren Schriften, mehr in den Vordergrund und die Haarstriche nehmen an Bedeutung und allgemeiner Anwendung und Ausdehnung zu.

Mehr Ähnlichkeit mit den erstgenannten Schreibbüchern hat das folgende: *Tesoro esemplare per imparare a scrivere le piv occorrenti sorti di lettere Che vsano à presenti tempi. Co'l secreto di far buon inchiostro, & temperar ben la penna. Aggiuntoui il modo di tener conto de libri ordinariamente; & altre cose vtili e necessarie ad ogn'vno che traffichi, o habbia maneggio di casa. Per Stef. Ghe. Bresciano. In Brescia per Vincenzo Sabbio. 1591. qu. 8.* Das Buch ist mit Holzschnitttafeln versehen, welche die Kursiv-Kanzleischrift nach älterer Weise mit verschiedenen Modifikationen, eine Kaufmannsschrift — *Lettera Comune Mercantile* — mit mehr zusammenhängenden Schriftzügen, eine Art Rundschrift in Nachbildung der Minuskeln, schöne Antiquabuchstaben und antik-römische Majuskeln enthalten. Den Schluss des dem deutschen Handelsmuseum angehörenden Büchleins bilden Abhandlungen über die Tintenbereitung sowie das Federschneiden und endlich eine Anweisung über die Stilisierung der Aufschriften und Unterschriften in Briefen je nach den verschiedenen Personen.

Eine schöne Fortsetzung fand das Werk des Marcellus in: *Del franco modo di scrivere Cancellaresco moderno: Libro secondo Raccolta da gli Esemplari de piu famosi Scrittori de nostri tempi, Intagliato et Publicato da Giacomo Franco. In Venetia con Priuilegio 1596. qu. 4. (Nr. 38,863.)* Der Titel zeigt eine sehr schöne Randeinfassung in Kupferstich. Das Buch ist gewidmet dem Sekretär des Rates der Zehen. Einzelne Blätter, gleichfalls in Kupferdruck hergestellt, lassen sich kaum von denen des Marcellus unterscheiden; im allgemeinen ist jedoch von den Schnörkeln ein größerer Gebrauch gemacht.

Sehr nahe verwandt mit vorstehendem Werke ist: *Corona di varij Caratteri per imparare a scriuere doue con facilita ogn'uno potra da se uenire alla uera cognitione e formar ogni sorte di lettera proportionata. Vtile si per Secretarij com' anco per qualsiuoglia qualita di persone. Raccolti da tutti li piu eccellenti Scrittori che habbiano posto in luce ne nostri tempi. Per Martino Vanbuyten intagliatore in rame. qu. 4. (Nr. 38,869.)*

Der Titel zeigt eine schöne Cartouche als Umrahmung in Kupferstich: darauf folgt ein großes Wappen und die Widmung an Giovanni Agostino Spinola, datiert aus Neapel 1600. Die einzelnen, in Kupferdruck hergestellten Tafeln zeigen die gefällige Schreibschrift des Franco; teilweise sind die Blätter mit schönen Randeinfassungen versehen. Die Schnörkel gestalten sich hier schon zu Figuren, z. B. zu einem Fisch.

Es folgen nun ein Alphabet della lettera formata di Jacomo Romano mit Schriftprobe, eine sogen. Bastardschrift, Antiqua von M. Ant. Rom., eine Rundschrift nach Art der Minuskeln u. s. w.

Angebunden an dieses Buch ist, von dem gleichen Autor und in gleicher Weise hergestellt: *Scelta dell' opere di Lodouico Curione*, eines berühmten Schreibmeisters. Die Widmung ist an Pietro Sanseverino 1600 gerichtet. Die Schriftproben sind die gleichen wie die im vorgenannten Buch.

Halten sich in den Werken Vanbuytens die Schnörkel noch in gemessener Einfachheit, so wird der Charakter des nachgenannten Werkes durch den Übermut bestimmt, der mit diesen getrieben wird: *Idea del buon Scrittore: Opera prima di Tomaso Rvinetti da Ravenna a' beneficio de' desiderosi d'imitare le vere forme dello scriuere. Adicata all Ill^{mo}. et D^{mo}. Sig. Cardinal Pietro Aldobrandino. Intagliata da Christof^o. Blanco L'anno 1619. qu. 2. (Nr. 38,864.)* Meist als Randverzierungen angebracht, sehen wir diese Schnörkel zur Bildung von posaunenblasenden Engeln, Genien, zierlichem Netzwerk, vierfüßigen Tieren und Vögeln, Wappenverzierungen und dergl. in bunter Mannigfaltigkeit verwendet. — Die Schriftproben geben die bekannte vorerwähnte Kursiv-Kanzleischrift mit Anfügung einiger Alphabete und Proben in älterer, stehender Schrift, mehr dem Druckcharakter entsprechend. Die letzten Blätter geben sehr schöne Antiquaprosen und römische Versalien.

Das nächstfolgende italienische Schreibbuch ist (Nr. 38,866) von Giuliano Sellari Canonico e Patrizio Corton: *Celebre pe Scritti e pel Disegno, mori nel 1640 a di 23. Marzo di Anni XXXXI*, wie die Unterschrift unter dem von F. Copilli in Kupfer gestochenen Porträt des Autors sagt. Das Buch enthält aber nur Schnörkeleinfassungen aller möglichen Art. Wir sehen hier Poseidon mit Seeperden, wappenhaltende Genien, Ungeheuer, Reiter und dergl.

Eine titellose Reihe von 7 Blättern (Nr. 38,862. qu. 2) ist vom gleichen Autor und zwar sind 4 Blätter ganz gleich, die andern 3 finden sich im vorgenannten Buche nicht. Während aber dieses nur Schnörkel hat, sind hier auch die Mittelfelder mit Buchstaben und Schriftproben versehen, mit römischen Versalien, kleinen Antiquabuchstaben und Proben in lateinischer Kurrentschrift mit erstem, festem Duktus.

An die italienischen Schreibmeister wollen wir hier die niederländischen anreihen.

Nr. 6421. *Spiegel der Schrijfkonste In den welcken ghesien worden veel derhande Gheschriften met hare Fondementen ende onderrichtinghe Wtgegeven door Jan van den Velde Franzoysch School-M. binnen vermaerde Coopstadt Rotterdam. Anno 1605. Ghedruckt tot Amsterdam, By Willem Jansz. inde vergulde Zonnewyser. qu. 2.*

Die Blätter, in Kupferstich hergestellt, bevorzugen in gleicher Weise die lateinischen und deutschen Schriften und zwar in den drei Formen: der Fraktur, Kanzlei und Kurrent. Die Schnörkel nehmen bereits einen übermäßigen Raum ein und bilden Schiffe, Kinder und Umrahmungen.

Nr. 5310. Ohne Titel, Schreibbuch von David Roland in Vlissingen. 1617. qu. 2.

Das Werk hat grofse Verwandtschaft mit dem vorgenannten von van den Velde, sowohl in Bezug auf die Buchstaben als auf die Bildung der Schnörkel zu allen möglichen Figuren.

Daran schließt sich Nr. 38,867:

Schat off Voorbeelt ende Verthooninge van Verscheyden Geschriften ten dienste vande Liefhebbers der hooch-loflijcker Konste der Penne: Mitsgaders de

fondamenten der selve Schriften. Int licht gebracht Door Marie Strick Fransoische-School houdende binnen de Wyt vernaemde Koopstadt Rotterdam. Gesneden Door Hans Strick. Derde Editie Anno 1618. qu. 2.

Merkwürdigerweise fehlen hier aber die gekünstelten Schnörkel. Zum Schlufs gibt die Autorin die Fundamente der italienischen Lettern (lateinische Kursivschrift), der spanischen Lettern (lateinische Kanzleischrift), der Texturlettern (Fraktur), der Fraktuerlettern (Fraktur mit mehr rundlichem Zug), der Bastardlettern (der vorigen gleich), der niederländischen Lettern (lat. Kanzlei).

Nr. 38,870. Thresor Literaire, Contenant Plusieurs diverses Escritures, les plus usitées es Ecoles Francoyses des Provinces unies du Pays-bas. Escrit et mis en Lumiere par Jean van den Velde, M. d'Escole Francoyse en la populeuse et tres antique ville marchande de Haerlem. Pour M. D. V. Horenbeeck, Amat. de la Plume 1621. Gerardus Gauw sculp. Harlemens. 2.

In den Schriften den vorbesprochenen Büchern gleich, enthält das Buch auch ein schönes Alphabet Kanzleiversalien. Angebunden daran ist:

Duytsche Exemplaren Van Alderhande Gheschriften Seer nut ende bequaem voor de duytsche Schoolmeesters ende alle beminders der Pennen. Int licht gebracht Door Jan van den Velde, Francoysche Schoolm. Binnen de Konstrijck ende wijt-vermaerde Stadt Haerlem Anno 1620. D. V. Horenbeeck excudebat. Gerardus Gauw Haerlemensis sculp. In beiden Werken fehlen die kunstreichen Schnörkel.

Die Bücher der deutschen Schreibmeister müssen mit Johann Neudörffer dem Älteren eingeleitet werden. Er war nach Doppelmayr der erste in Nürnberg, ja in ganz Deutschland, der um 1538 die rechte Fundamenta der schönen und zierlichen Schriften, vornehmlich aber der deutschen, da solche zuvor ziemlich schlecht waren, an das Licht brachte, und dadurch noch andere zu derselben weiteren Beförderung aufmunterte, da es sich dann ereignete, dafs, »da ihme deßwegen gar viele, auch nicht weniger verschiedener vornehmer Leuthe Kinder, bald von diesen, bald von jenen Orthen her in Teutschland, als Discipel untergeben worden, solche dergleichen zierliche Schreib-Kunst überall alsdann ausgebreitet. Wobey er auch zur fördersamen Erlernung des Lesens eine neue und gantz leichte Methode ausgefunden, welche er durch eine besondere dargegebene Figur der Jugend behend und glücklich beygebracht.«

Von den herausgegebenen Schreibbüchern Neudörffers, deren viele er für seine Untergebenen geschrieben, führt Doppelmayr an:

Anno 1538 Schreibkunst.

»Anno 1544 liese er zu der Schreib-Kunst noch grösern Aufnahme in 4 to eine kurtze Anweisung, wie man einē Kiel zum schreiben erwählen, bereiten, schneiden und temperiren, auch die Feder recht führen müsse,

dann aber 1549 in Folio eine Lehre, wie man das zierliche Schreiben wohl begreifen möge, in sieben Gesprächen, die zwey Diszipel miteinander führen, zum Drucke gelangen. Darauf gab dieser eine Vorstellung von den lateinischen Versalbuchstaben, da solche nach dem Zirckel, dem Dürerschen Unternehmen zu Folge, schicklich eingetheilet und aufgerissen werden, durch Johann Hoffmann, einem Nürnbergischen Kunst-Händler zu Kupffer gebracht, in länglicht Quarto heraus.« Neudörffer starb 1563.

Der Sohn Neudörffers, Johann Neudörffer der Jüngere, 1543—1581, gab nach Doppelmayr »ebenfalls der zierlichen Schreiberey . . . viele Beförderung, wodurch er die teutsche Current-Schriften von verschiedener Art, als z. E. aufrecht, gelegt, geschoben, auch die lateinischen Schriften noch verbesserter, denen Liebhabern zu Nutz, hervorbrachte.«

Von den Schülern des ältern Neudörffer werden genannt: die drei Brüder Veit, Philipp und Christoph, die Stossen; Caspar Brunner in Augsburg, Caspar Schlepner in Breslau, Adam Lempt in Eger, Johann Weber in Erfurt, Simon Jacob von Coburg in Frankfurt a. M., Jeremias Hotz in Heilbrunn, Johann Jung in Lübeck, Wolf Hobel in Schweinfurt, Stephan Brechtel in Nürnberg u. a.

Das älteste der im Museum vorhandenen Neudörfferschen Schreibbücher ist:

Nr. 13,943. Als Man zalt nach Christi Jesu vnnsers lieben herrn vnd Seligmachers geburt Tausenndt Fünfhundert vnd Im neunzehenden Jare Ist dis Fundament Durch Johann Newdorffer Rechenmaister vnd Modist zu Nurmberg seinen schulern zu einer vnterweysung gemacht. ②.

Das Werk enthält nur vier Blätter, im Buchdruck hergestellt, deutsche Fraktur-, Kanzlei- und Kurrentbuchstaben mit Proben solcher Schriften.

Darauf folgen:

Schreibbüchlein von Neudörffer, ohne Namen und Datum. 4. (Deutsches Handelsmuseum.) Fünf Pergamentblätter, von denen das erste die zierlichen Kurrentbuchstaben enthält, die Neudörffers Schriften auszeichnen, die andern aber Schriftproben enthalten mit großen Buchstaben und Schnörkeln, teilweise mit Gold ausgeführt. Das letzte Blatt enthält eine Probe von Kanzleischrift mit einer obersten Zeile in Fraktur.

Nr. 9641. Neudorffers Schreibbüchlein. 4. Vier Pergamentblätter, beschrieben; ohne Datum.

Die Schriften sind Fraktur und Kanzlei mit schönen Initialen; dahinter schließt sich Kurrentschrift an.

Kleines Schreibbüchlein von »Johann Newdorffer Rechenmaister zu Nürnberg.« 1538. qu. 8. (Deutsches Handelsmuseum.) Das Büchlein enthält zum Schluß folgende Zeilen: »Besonder lieber Hieronimuß. Hiemit vberantwort Ich dir ein kleine anweysung deiner handdschrift so du zum thail von mir gelernt hast, die wollest mit gutem fleis lernenn nachmachen vnd nicht vergessen dann wie du waist, So mußten kunst allein durch stette vbung behallten werden. Gehab dich woll.« Das Büchlein enthält acht Pergamentblätter, von Neudörffer mit schwarzer Tinte und Gold beschrieben und zwar mit Kanzlei-, Fraktur- und Kurrentbuchstaben, Sprüchen, Sentenzen und Formularen, u. a. »Wie du deinen eltern schreiben solt«, »des Vaters Lannger Tittel«, »der muter Tittel« etc. Zum Schluß ist in kleiner, zierlicher Kurrentschrift ein Denktzettel (wie er sich vngeuerlich in sainem thun vnd wandel halltten soll) auf vier Blättern angefügt. Aus den genannten »Titeln« erhellt, daß dieser Hieronymus der Sohn des Heinrich Meichsner, Bürgers zu Nürnberg, war.

Gleichzeitig mit dem vorigen ist (Nr. 7594): »Ein gute Ordnung, vnd kurtze vnterricht, der furnemsten grunde, aus denen die Jungen, Zierlichs schreybens begirlich, mit besonderer kunst vnd behendigkeyt vnterricht vnd geübt mögen werden, Durch Johann Newdorffer Burger vnd Rechenmaister zu Nurmberg, seynen schülern zu mererm verstandt geordnet, Im Jar der geburt

Ihesu Christi vnsers Herren vnd seligmachers, M. D. XXXviij. Nvlla dies sine linea.«

In der Vorrede verweist der Autor auf ein erstes Büchlein, das er geschrieben und worin er von der Zubereitung der Federn etc. gehandelt hat. Hier gibt er Anleitung, die deutsche Kursivschrift zu schreiben, und zwar in dreifachen Zügen: Gemein, gewunden und gebrochen, je nachdem der Buchstabe mehr oder weniger einfach ist. Neben der Kursivschrift erscheinen Proben von Fraktur und von Antiqua. Eigentümlich ist diesem Buche, dafs fast alle Tafeln doppelseitig sind, d. h. die Schrift wurde auf die Kupferplatte direkt gezeichnet, so dafs man einen negativen Abzug erhielt; dieser wurde noch ganz frisch mit einem zweiten Blatte Papier nochmals durch die Presse gedrückt, und man bekam dann in diesem einen allerdings etwas schwächeren, positiven Abzug. Unseres Wissens ist dies das älteste Beispiel der Verwendung von Kupferplattenabdrücken zur Herstellung von weiteren Abdrücken. Den Schluß bilden einige Schriftkünsteleien und ein großes J in fünferlei Größen, die er mit den Namen der Säulenordnungen benennt, und wozu er folgende Bemerkung schreibt: »Diese Funnfferley art der J werden genomen vnd braucht, nachdem ein schriefft von buchstaben Starck Brait mager Kurtz oder Lanng ist, Dann die versal musen nach den kleinen buchstaben gericht vnd proportioniert werden.« Angebunden an unser Buch sind einige gleichzeitige Frakturalphabete und einige Proben Schreibschriften von späterer Hand.

Nr. 34,538. Ein gutte ordnung vnnnd Kurtze vnnterricht der fürnembsten grundt aus denen die Junngen Zierlichs schreibenns begirlich mit besunnderer kunnst vnnnd behenndighait vnnterricht mögen werden Durch Johann Newdorffer Burger vnnnd Rechenmaister zu Nurmberg seinen schulern zu mererm verstantt geordnet. Vnnnd durch mich Johann Newdorffer den Junngern geschrieben. Im 1558 Jar. Nvlla dies sine linea.

Das Büchlein in 4. enthält zehn Pergamentblätter, welche in zierlicher Schrift beschrieben sind. Das erste Blatt enthält den Titel in Fraktur mit schönem Initial. Dann folgen: »Ordennliche zerstreunng der Buchstaben«, Alphabete und Schriftproben in Kursivschrift und Fraktur.

Nr. 23,360. Johann Newdorffer: Schreibkunst. II. Teil. Ohne Titel. 4. Sehr schönes Holzschnittwerk mit Randeinfassungen. Zunächst kommt ein großes Alphabet, das »ist sehr Handsam, dieweil es fein schlecht vnnnd recht weg gemacht, wird auch denen in Schreibstuben, so zierliche Buchhalten oder Register haben, vmb die Namen darein zu schreiben, gantz dienstlich seyn.« »Dem hievorstehende Alphabet zu schlecht, vnd lieber bessere haben wolt, der kan sich nachfolgender (so mit Quadraten oder Rauten seyn) gebrauchen. Und wenn er die nicht absetzen will, mag ers machen, wie es jhme geliebet, etc.« Von diesem Alphabete gibt unsere Abbildung auf Tafel VI eine Vorstellung.

Ein nun »Folgendes Alphabet ist beedes zur Fractur vnd Cantzeleyschrift vorn an zugebrauchen. Vnd dieweil es fein von der Hand, doch mit seinen fürnembsten Haupt vnd Beystrichen gestellt ist, wirds für Cantzelisten vnd andere Zierschreiber, in Aufschlügen vnd Mandanten zugebrauchen, ganz bequem seyn.« Das Alphabet gleicht dem ersten, ist jedoch etwas reicher gestaltet.

Nun folgt ein Alphabet, das »wol auff die vorige Art, aber doch etwas zierlichs, vnnnd wird sehr freydig stehen bey den Fractur vnd andern Schriff-

ten; vnd da einem der Bey- vnd Zierstrich zu viel weren, kan er gar wol eins theils außlassen, nach seinem gefallen.«

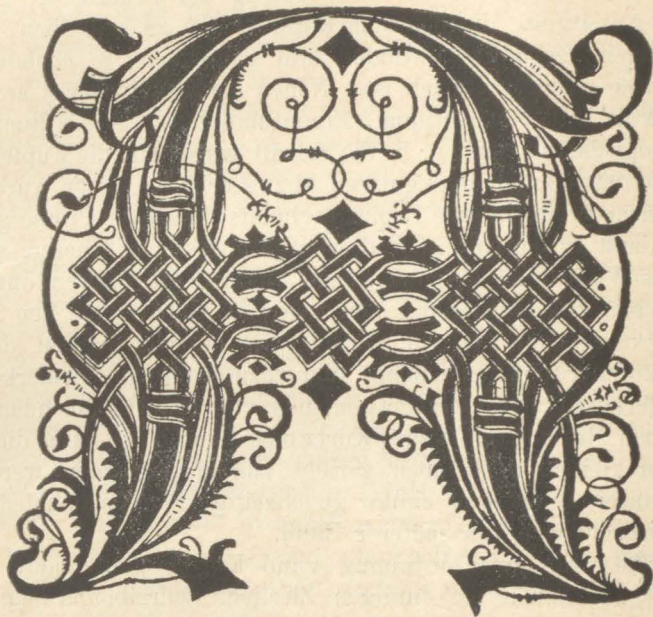


Fig. 3. Initial A nach Neudörffer.

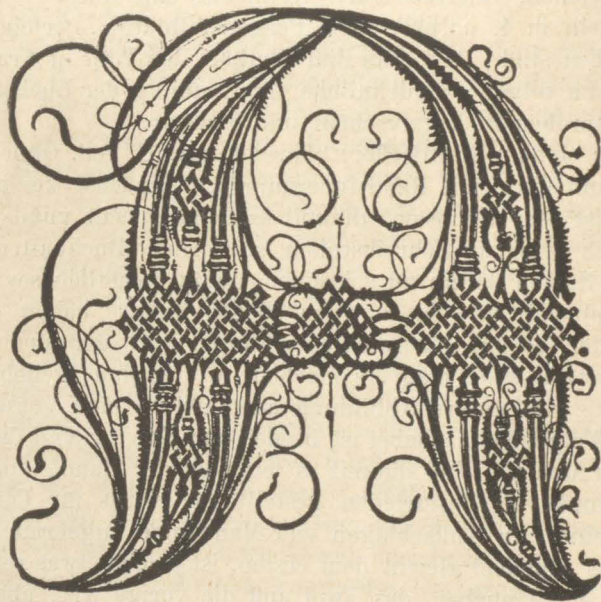


Fig. 4. Initial A nach Neudörffer.

Ein anderes Alphabet wird eingeleitet: »Diß ist ein Capital-Alphabet, doch ohne Quadraten oder Rauten. Wiewol es aber viel herrlicher vnd schöner gestanden were, wann die Haarzüglein etwas reiners gewest, wie auß denen, so in Kupffer, augenscheinlich: seyn sie doch mit sonderm fleiß also starck gelassen worden, damits desto besser nachzumachen sey.«

Für das nachfolgende Alphabet gibt er folgenden Grund an: »Dieweil so vielerley neue Maniern nacheinander folgen, habe ich ein groß altes Capital-Alphabet (welches vor diesem das Meisterstück gewest, vnd billich der Mühsamkeit halber noch were, wann man sonderlich die Quadraten, wie in hienebenstehenden A zu sehen, läßt durchschlieffen) auch eben deßwegen also gantz vnd vnabgesetzt hieher geordnet.«

Eine Probe dieses alten und neuen A gibt unsere Abbildung Fig. 3 und 4.

»Auff hievorgehendes alt Capital-Alphabet, folgt eins auff die neue Manier, auß welchen beeden die vnterschied wol zu sehen ist. Es mögen auch fast alle Buchstaben vmb die helffte geschmälert werden, da sie einen zu hart überlängt geduncken möchten, wie wol sie mit fleiß also auff beede recht gerichtet worden.« Von diesem neuen Alphabet geben wir zum Vergleich mit den vorigen Buchstaben unter Fig. 5 wieder das A.



Fig. 5. Initial A nach Neudörffer.

Nun folgen J in verschiedener Länge und Gröfse, einfachere Kanzleiversalien und Zusammenstellungen größerer und kleinerer Versalien in Kanzleikundus, mit römischen gemischt.

Für den, »Welcher nun lust zu mühesamen Buchstaben hat, oder sonsten in der Zierung üben will,« gab er noch ein Alphabet, das mit fleiß so voll ausgezogen worden. Den Schluß bildet ein prachtvolles W und auf der letzten

Seite steht: »Nürnberg, Von den Newdörffern verlegt, Vnd durch Simon Halbmayern gedruckt, Anno 1631«.

Um die beabsichtigte, in Holzschnitt nicht leicht erreichbare Feinheit der Verzierungen zu zeigen, ist den einzelnen Alphabeten je ein Buchstabe in Kupferdruck vorgesetzt.

Nicht unbeeinflusst von Neudörffer ist:

Nr. 13,933. Von Mancherley Geschrifften ein Zierlich nūw Fundament büchle, Yede besonder mit Irer eigentlichen Punctur, Büchstaben, vnnnd Alphabet zū vnderwysung mengcklichem Innsonders aller blüenden Jugendt zū nützlicher dienstbarkeit, Durch Vrbanum Wyß diser Zyt Schülmeister zū Bisehoffzel geordnet vnnnd vßgangen. Ohne Ort und J. 2. Das Buch enthält Fraktur-, Kanzlei- und Kursivbuchstaben mit entsprechenden Schriftproben. Das letzte Blatt hat verschnörkelte römische Versalien.

Den Neudörffer'schen Charakter hat Nr. 18,188:

Gar ein nützliche anweisung, einem idtlichen Jungen, anfencklich Schreiben zu lernen etc. wie volgt. 1543. G. W. qu. 4. Das Buch ist auf Pergament geschrieben und enthält Buchstaben und Schriftproben in »Fracktur, Cantzley mit sambt anddern.« Zu diesen andern sind auch die römischen Antiqua- und Kursivschriften der letzten Seiten zu rechnen. Am Schlufs unterzeichnet sich der Autor: »Georgius Wolfwiser ex Juuauia. Von Saltzburg. 1543«.

Interessant durch seine Eigenart ist:

Nr. 18,187. Schreibe Kunst, meniglichen dienstlich, durch Fabian Franngken New zusammen bracht, vnd so deutlich angetzeiget, das sie eyn Yeder von yme selbs lernen mag. 1525. 4. In der Widmung nennt sich unser Autor von Asslaw. Das Büchlein gibt nur Lehren über Schreibfedern und Formierung der Buchstaben und einen Unterricht für die, so im Schreiben und Lesen Schule halten, aber keine Schriftproben. Der Titel ist in spitziger Fraktur gegeben.

Nr. 13,940. Manncherhandt Geschreyften Ein zierlich kunst Buch aus den fürnemsten gründen mit besonderer kunst vnd behendigkeyt menichlichem zu eynem vnterriecht mererm verstandts. In eynne förmliche weis Ordnirt vnd gestellet Durch den Mathiam Wassenberger Burger vnd Rechenmaister zu Collen. Im Jar M. D. XXXXviiij. 2.

Das Buch ist gedruckt und hat Kanzlei und Frakturbuchstaben, Kurrentbuchstaben in der gewöhnlichen Form, aber mit verschiedenen Künsteleien: »Aus dem ganntz gebrochen gewunden Quadrangel«, »Aus dem gesenngkten vnd gelegten gantz gebrochen gwunden Quadrangel« etc. — daneben schöne Antiquabuchstaben und deutsche Kanzleiversalien. Den Schlufs macht ein grosser Schnörkel, der aus Schriften zusammengesetzt ist — vollständige Kopieen nach Neudörffers »guter Ordnung 1538.«

Nr. 13,935. Ein new Cantzleysch Fundamentbüchlen von mancherley geschrifftenn vnnnd zierlichen zügen Geschribenn durch Johannsen Kleiner burger vnnnd teutscher schülmeister zū Zürich. Im 1548 Jar. 2.

Das Buch enthält schöne Frakturschrift mit Initialen und Schnörkeln, Kurrent- und Kanzleischriften mit Zierbuchstaben in verschiedenen Gröfsen, durch Holzschnitt vervielfältigt.

Eine zweite Ausgabe dieses Buches ist 1562 datiert.

Nr. 13,932. Das Werk, gleichfalls in Holzschnitt und Buchdruck hergestellt, »Vier Künstliche Alphabeth oder ABC, allen Cantzeley vnd Guldenschreibern nützlich vnnnd lüstig zu gebrauchen. Christoff Stimmer der Jung von Schaffhusen. Gedruckt zu Franckfurdt am Mayn, durch Hermann Gülfferichen, inn der Schnurgassenn, zum Krug. M. D. LII.« 2., hat, wie der Titel sagt, vier Kanzleialphabete und sechs Schlussschnörkelvignetten.

Die Buchstaben D und E (Fig. 6 und 7) geben eine Anschauung, wie sich die festen Strukturen der Buchstaben bereits lockern.

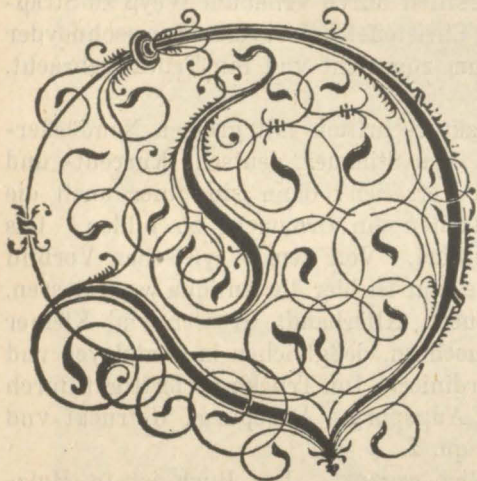


Fig. 6. Initial D,

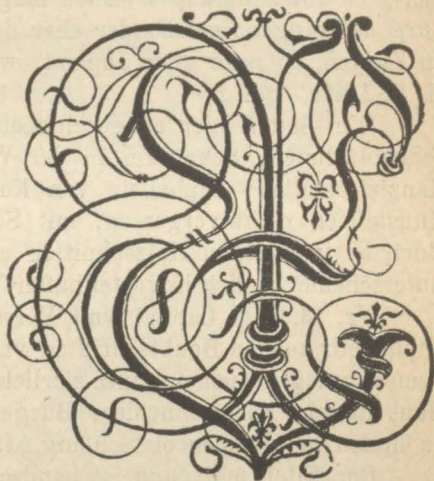


Fig. 7. Initial E,

nach Christoph Stimmer d. J.

Mehr den italienischen Schreibbüchern nähert sich (Nr. 13,937): »Liber pervtilis, nunc primum editus, continens Formulas Latinarum et Germanicarum scripturarum: eo artificio collectus, vt quilibet etiam parum legere sciens, suo Marte productionem & protractionem characterum siue literarum, pro communi vtilitate atque priuata magna equidem oblectatione & ingenti fructu facile perdiscere queat. Autore Heinrycho Holtzmüllero Modista. 2. Der Titel folgt dann auch deutsch mit der Jahreszahl 1553. Gedruckt ist das Buch in Basel.

Das erste Blatt zeigt, wie man die Feder halten soll, dann folgen Frakturbuchstaben, Antiquaschriften, einfach und ineinander zu Monogrammen verbunden, deutsche Kurrentschriften, Noten und Schriften in alter Missalschrift, lateinische Kanzleischriften in verschiedenen Formen, deutsche Kanzlei- und Zierschriften und Schnörkel in der Weise Stimmers.

Den Charakter Neudörffers zeigt Nr. 6109:

Kurtze furweisung Kunstlichs vnnnd Zierlichs schreibens, Daraus dann ein ieder den rechten grundt artlichs schreibens mit sonnderm vorthail lernen vnnnd begreifen mag. Durch Veit Stossen, Ro: Kay: May: Diener vnnnd Cantzleyverwandten mit aigner Handt geschriben. Anno M. D. Lix etc. Nil penna sed vsvs. qu. 4.

Das Buch ist ganz in der Weise Neudörffers auf Pergament geschrieben, in zierlicher deutscher Kanzlei- und Kurrentschrift mit prachtvollen schwarzen,

goldgeränderten Versalien; einige Blätter zeigen schöne römische Kanzleischriften. Wir haben bereits vorhin diesen Veit Stofs als einen Schüler Neudörffer's d. Ä. kennen gelernt. Doppelmayr sagt von ihm, einem Sohne des Bildschnitzers Veit Stofs, und seinen genannten zwei Brüdern, dafs sie »von dreyen Kaysern, als Carolo V., Ferdinando I. und Maximiliano II. in ihrer Cammer-Cantzley employret, und wegen ihrer Kunst nobilitiret worden.«

Nr. 13,934. Ein neuw Fundamentbüch Darinn allerley Tütsche Geschriffen nach irer waren art, ouch eigentlicher Punctur, Búchstaben vnnnd Alphabet fleyssig fúrgestellt werdend, also dafs ein ieder den rechten grund wol schreybens, leichtlich darauß erlernen mag. Erstlich durch Vrbanum Weyß zú Straßburg außgangen: yetzsonder aber durch Christoffel Schweytzer Formschneyder zú Zúrych, zú nutz aller Jugend, widerum zúgericht vnd inn Truck gebracht. M. D. LXII. qu. 2.

Wir finden hier ausgezeichnete Frakturschriften mit grofsen Neudörffer'schen Initialen, Schnörkel in der Weise von Stimmer, deutsche Kurrent- und Kanzleischriften, Alphabete von Kanzlei-Versalien; dann sind hier auch die Künsteleien nicht vergessen, mit Schriftzeilen ein Ornament zu bilden. Das Buch ist in schönen Holzschnitten ausgeführt. Von dem Weyfs'sehen Vorbild unterscheidet es sich in vorteilhafter Weise, nur ist hier die Antiqua weggelassen.

Nr. 13,941. Capital vnd Versal Buech Allerhandt Grosser vnd Kleiner Alphabeth zu den Hauptschriften vnd Buechern, deßgleichen in Cantzleyen vnd gemein zur gebrauchen gantz zierlich geordiniert. Inn Truckh verferttiget durch Hans Rogel, Formschneider, Burger zu Augspurg. Augspurg, Getruckt vnd zu finden bei Joh. Jacob Schönig, 1568. qu. 2.

Der Titel fehlt und ist handschriftlich ergänzt. Das Buch ist in Holzschnitten hergestellt und hat nur Alphabete in schönen Kanzleiversalien, daneben ein Frakturalphabet und eines in grofsen Antiquabuchstaben.

Nr. 13,938. Ein Künstlich Alphabet, sampt derselben Reimen, auch klein vnd grosse gschriffen, vormals dergleichen nit außgangen, Durch mich Jörg Schreppeler Burger vnnnd Rechenmeister Zu Straßburg geschriben gemacht in druck gfertigt vnd den 3ten Septe: Anno etc. 54. volendet. (Am Schlusse:) Getruckt zú Strasburg bey Thiebolt Berger, am Weinmark zúm Treubel. M. D. LXVIII. qu. 2.

Das Buch ist in Holzschnitt hergestellt und zeigt alle Arten von Fraktur-, Kanzlei- und Kursivschriften.

Nr. 13,939. Ein seer schon vnd recht wol geordnet Fundament Buch, beides von geschoben vnd gelegtt Currenten: Sampt mit Cantzley vnd Fractur gschriffen vnd derselben rechten Fundamenten Zerstreuwung vnd anhenckung der buchstaben, auß rechtem grund zusammen gebracht. Darneben ein kunstlych Welsches ainmalain, ouch ain Jegliche gschriff mit irem namenn vermeltt, mit grossen Alphabethen, vnnnd sunst vilen versalen: Sampt wunderbarlichen verzeichnüßen vnnnd Figuren der zwaygen geschicktten vnnnd der zwaygen vngeschicktten Henden, wie vnnnd welchermassen ain Jeder so recht vnnnd wol schribenn zu lernen gesinnet, die feder fassenn vnnnd inn allweg temperieren soll, auß welchem ain Jeder, so lust vnnnd liebe zu der gschriff leichtlych vnnnd in kurtzer zeit mit grund volkomenlych vnnnd woll schreibenn erlernenn mag. Allen Schreibern vnnnd liebhabern der gschriff, ouch dem gmainen man zu

guott. Künstlych beschreiben, Durch Nicolaum Eschenburgk. Vonn Leubeck, Dyser Zeit Schreiber vnd Rechenmaister zu Steyn am Rhein, den 7. Juny Anno etc. Ihm 71 ten Jar. Getruckt zü Strasburg bey Peter Hug. qu. 2.



Fig. 8. Initial J nach Georg Mucke, Stuelschreiber zu Aschersleben.

Das Buch enthält zunächst Anweisungen, wie man die Feder schneiden und handhaben soll, dann folgen Schriftproben von geschobener und liegender

Kurrentschrift, geschobener und »gewelbter«, liegender und »gewelbter« Kurrent, geschobener Fraktur, allgemeiner, kurz »gewelbter« und gewundener Fraktur, gemeiner und lateinischer Kanzleischrift; den Schluss machen drei Blätter mit Versalien.



Fig. 9. Spruch nach Georg Mucke, Stuelschreiber zu Aschersleben.

Nr. 13,942. Ein Kunstreich Fundamentbuch von mancherley zierlichen teutschen vnd lateinischen Schrifften, wie die jetziger Zeit in Cantzleien breuchig. Jacob Jacobell, teutscher Schulmeister zu Heidelberg. Anno (15)75. qu. 2.

Der Titel fehlt und ist handschriftlich ergänzt. Das Buch, in Holzschnitt hergestellt, ist dem kaiserl. Vizekanzler J. B. Weber zu Bisemberg und dem

kurfürstl. pfälzischen Oberkanzler Christoph Ehem gewidmet und zwar von dem Formschneider Konrad Mareschall von Brunntraut (wol Pruntrut im Kanton Bern). In der Widmung erfahren wir, dafs Jacobell von Newenmark in Schlesien gebürtig war.

Das Buch handelt zunächst von den Schreibfedern und gibt Abbildungen davon, wie man sie halten soll; dann folgen Frakturschriften, welche er auch Texturschriften nennt, Kanzleischriften, Kurrentschriften, endlich Proben lateinischer Kurrentschrift unter dem Titel: »Seqwntvr jam aliqvot recte et eleganter latine scribendi formulae, cum fundamentis suis et versalibus, ad usum Scholarum & Curiarum quàm optimè accommodatae«. Den Schlufs bildet die Anzeige: »Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg, durch Johann Maier, geschnitten aber vnd verlegt, durch Conradt Mareschal von Brunntraut, Formschneider. M. D. LXXV.« qu. 2.

Scheurl'sche Bibliothek Nr. 101. Modelbuch, Oder Ein Künstlichs Schreibeuechlein von vieler Teutscher Arthen gebrauchlichsten zier, Fraktur vnd Handschriefften, auch ein groß Alphabeth oder Capital buchstaben Gemeinem Nutze zue gute in truck verfertigt durch Georg: Mucken, Deutscher Schreiber zu Aschersleben. (1584.) 4.

Der Titel ist in einem von schwarzen Arabesken gezierten Kreis in roter Fraktur gegeben. Das Buch ist den Bürgermeistern und Rathmannen in Aschersleben gewidmet und die Widmung von Georgius Mucke, Stuelschreiber daselbst, unterzeichnet.

Die Holzschnitte zeigen schöne Arabeskenleisten und Vignetten, Kreissegmente etc. und dazwischen Frakturschriften, Kanzlei- und Kurrentschriften in verschiedenen Formen, daneben ein prachtvolles großes Alphabet, von dem wir den Buchstaben J (Fig. 8) in Abbildung geben.

Angebunden ist: »Künstliche Vnd wolgerissene figuren, der fürnembsten Euangelien etc. Durch Jost Amman, Burgern zu Nürenberg.« 1579.

Wieder in Neudörffers Art ist:

Nr. 33,468. Künstliche vnd artliche fürweißung Vielerley verwandlung Teutscher schriefften, Daraus dann ein Ider dieselben leichtlich lernen vnd nachmachen mag. Durch Franntz Joachim Brechtl Bürger zu Nürnberg geschrieben Nach Christi geburt im Jar M. D. Lxxxviiij. Nil penna, sed vsvs. qu. 4.

Das Buch besteht aus acht schön beschriebenen Pergamentblättern in Fraktur-, Kanzlei- und Kurrentschriften, ganz in Neudörffers Art. Die Initialen und ersten Zeilen sind mit Gold gerändert.

Nr. 18,189. Ein New Schrifftenn Büchl Darinnen Allerley Schriefften, Jedtwedern seiner beliebung nach, mit der Feder sich zu Exerciren, zu befinden, Welches zu sonderbaren Ehren denen Liebhabern der Feder verfertigett, Durch Cunradt Grahlen Burgern vnd Kupfferstechern in Leipzig. Balthasar Caymox Exc. qu. 4.

Das Buch hat neunzehn Blätter, in Kupferdruck hergestellt; charakteristisch sind demselben die Schnörkel, mit denen alle möglichen Figuren gebildet werden. Noch sind aber diese Schnörkelfiguren keine reinen Schreibkünste, sondern durch Schattierungen und Zeichnungen mehr selbständig. Die Schnörkel erscheinen wie in die Konturen der Figuren eingezeichnet. Die Schriften sind Kanzlei-, Fraktur- und Kurrentschriften, letztere zwei auch in lateinischen

Formen. Ein Blatt zeigt eine verschnörkelte Zierschrift mit einer Schlange, welche sich durch die Buchstaben der ersten Zeile hindurchwindet.

Nr. 15,684. Kurtze Ordnung vnd Fürweisung etlicher gemeiner Teutscher schriften mit ihren Fundamenten. Durch Johann Friderich Möstl von Nürnberg. Anno Domini 1608. Nil Penna sed Vsus. qu. 4.

Ein Pergamentheft von sieben Blättern, in der Weise Neudörffers beschrieben, und zwar mit Fraktur-, Kurrent- und Kanzleischriften. Eine lateinische Kurrentschrift wird hier Mercantilschrift genannt, obgleich sie mehr den Kanzleischarakter trägt.

Nr. 18,170. Schöne Zierliche Schrifften der lieben Jugend zu nützlichem vnterricht. vnd dann: Den Edlen Ehrnvesten Fürsichtigen, Erbarn vnd Hochweisen Herrn Burgermaistern vnd Rath der Statt Nurnberg etc. zu vnterthenigem wolgefallen Dediciret. Durch Christoph Fabium Brechteln, Rechnmaister an Tag geben Vnd durch Georg Herman v. B. Caymox in Kupffer gebracht. (1610.) qu. 4.

Der Titel hat eine schöne Cartouche als Umrahmung, dann folgen Fraktur-, Kanzlei- und Kurrentschriften, sowie lateinische Kurrent. Charakteristisch sind dem Buche die beigegebenen Abbildungen von Tieren ohne irgend einen Versuch, sie durch Schnörkel zu bilden oder damit zu durchsetzen.

Eine Fortsetzung fand dies Werk schon nach drei Jahren (Nr. 14,121), die Kupferplatten aber sind von Heinrich Ulrich in Nürnberg. Während ersteres Werk neun Blätter hat, zählt dieses dreizehn. Die Schrifften sind gleich. Von Doppelmayr wird diesem Brechtl S. 215 großes Lob gespendet.

Nr. 31,042. Formular Buch Von allerhand wolgebrechlichen Teutschen vnd andern Zierschrifften Dorinen das gantze Fundament der Schreibkunst sampt zugehörigen wissenschaften eröffnet. Dieser kunst begerenden zu nützlichem vnterricht sich dessen in manglung Mündlicher vnterweisung bequemlich zugebrauchen mit vleiß geordnet in Kupffer vnd zum Druck verlegt Durch Peter Stoyen Schreib: vnd Rechenmeister in Leiptzigk. Anno 1639. Zu finden In Nurnberg Bey Balthasar Caymox Seel. Erben Kunsthändlern Alda. qu. 2.

Die Kupfertafeln zeigen zunächst die Art, die Feder zu schneiden und zu halten; dabei ist Rücksicht genommen, dafs für jede Schrift, Fraktur, geschobene Schrift, die Feder anders geschnitten werden mufs. Ein Lobgedicht auf die Schreibkunst leitet die Schriftproben ein: deutsche Kurrentschrift, »Gemeine oder Vnngebrochene Cantzley«, Fraktur, dann kommt ein Kanzleiversalienalphabet.

Mit Tafel 40 folgt ein neuer Titel: Schreib Formular Büchlein. Zu nützlichem Vnterricht vnd Ybung denen Welche was Zierlichs von Schrifften zu lernen begehren. Mitt sonderm Vleiß geordnet Durch Petrum Stoy Teutzschen Schreib- vnd Rechenmeister in Leiptzigk Anno 1639. Die Schrifften sind die gleichen. Auf dem letzten Blatt wird durch Ziffern gezeigt, wie die Striche nach einander bei Bildung der Kanzleiversalien gezogen werden müssen.

Angebunden ist:

Πανκαρπια Sive florilegium variarum et Precipuarum Linguarum formandi varia scripturarum genera, Tam in scholis, quam alijs exercitijs usitatissima, Ex Optimis, et nostro Seculo laudatissimis huius Artis Magistris in vsum Calligraphie studiosorum, collecta, Aeri etiam diligentissime incisa et in lucem edita, Per Jacobvm ab Heyden Chalcographum Argentine. 1639.

Der Titel wird von einem Schnörkelkranz eingefasst, den Schnörkellöwen halten. Es folgen Romanae literae rotundae, kleine lateinische Buchstaben im Antiquacharakter, literae romanae quadratae, große lateinische Buchstaben, Lettera Italiana, lateinische Kurrentschriften, Lettres francoises, lateinische Kurrentschrift, Παραδείγματα τῶν ἑλληνικῶν συγείων, griechische Buchstaben, hebräische Schriften. Nun erscheint ein Blatt mit Zusammenstellungen von deutscher Kurrent-, Kanzlei- und Frakturschrift, unterzeichnet J. C. Sattler scrips. et sculps. Es folgen Kurrent- und Kanzleischriften von Andreas Hestel und ein Blatt mit Kanzleiversalien.

Weiter ist angebunden :

Teutsche Versalien Oder Haupt Buchstaben, zur Anlaltung, übung vnd nützlichen Vnderricht der Lieben Jugendt, auff das allereinfältigste, Jedoch auß rechtem Fundament getrewlichst Vorgestellt. Durch Vlrich Hoffmann, Schreib- vnd Rechenmaister inn Nurnberg. 1640. Zu finden bey Paulus Fürsten Kunst- händlern daselbst etc. Es sind vier Alphabete, die hier vorgeführt werden.

Teutsche Versalien Oder Anfangs Buchstaben, Nach Kunstrichtiger Schreib- art, Der lieben Jugendt vorgestellt. Durch Ulrich Hofmann, Schreib- und Rechenmeister in Nürnberg. Joh. Christoph Weigel excudit. qu. 4. (Deutsches Handelsmuseum.)

Das Buch enthält fünfzehn Blätter mit verschiedenen Alphabeten im Charakter der Kanzleischriften und hängt mit den früheren Schreibbüchern eng zusammen.

Nr. 14,456. Kunst: und Nützlich Vorschriftenbüchleinn etc. Darinn die bey guten Schreibern undt Handelsleuten gebreuchlichsten Hautbschriften mit ihren Fundamenten begriffen. Auß welchen die Jugend bald Gründtlich Schreiben lernen kan. Hat seinen lieben Discipuln zum bestenn mit sonderm Fleiß dienstlich verordnet und geschriben Arnold Möller Bürger Rechenmeister und Modist inn Lübeck. Pulchrum quod utile. Johan Koch sculpist. qu. 4.

Nach dem Titelblatt kommt das Porträt des Autors, von Lucas Kilian gestochen. Das Buch hat kein Datum, dürfte aber aus der Zeit um 1640 stammen. Es enthält nur deutsche Kurrentschriften mit Anfangszeilen in Kanzlei. Den Schlufs machen Rechnungsformulare. Dann kommt noch eine Anweisung zur Frakturschrift (mit Kanzleicharakter), Versalien, ein Fundament der Niederland- schen Lettern, deutsche und lateinische Kurrentschrift.

Nr. 27,184. Sieben Allerley zierlich schöne Alphabeth (Ulm, In Verle- gung Mattheus Schultes Anno 1680) geben den Beweis, das die Neudörfferschen 1531 veröffentlichten Alphabete noch immer in Ansehen waren. Es sind hier nicht weniger als vier Alphabete dem genannten Werke entnommen.

Berthold Ulrich Hofmann, Schreib- und Rechenm. in Nürnberg. Aet. 34. 1697. Nürnberg bey David Funcken seel. Sohn. Sandrart Excudit. qu. 2. (Deut- sches Handelsmuseum.)

Mit Porträt und reicher Schnörkelumfassung. Neunzehn Blätter in Kupfer- druck. Das Buch beginnt mit »Zerstreuung und Fundament der Currentschrift« und gibt auf sieben folgenden Blättern Proben solcher Schrift. Darauf folgt »Ein Italiän: und ein Französischer Prima- und Secunda-Wechsel-Brieff« mit lateinischen Kurrentbuchstaben, die auf dem ersten Blatt aber nicht erläutert sind. Die Fortsetzung ist: »Zerstreuung und Fundament gemeiner Cantzley«

mit zwei Blättern von Schriftproben, Stellen aus Sirach, wie: Lieben Kinder! Lernet das Maul halten! Daran schließt sich »Zerstreuung und Fundament ungemeyner Cantzley«. Das Wesentliche dieser Schriftart erscheint nur in den kleinen Buchstaben und besteht darin, daß die Feder bei jedem senkrechten Strich zweimal angedrückt wird, wodurch die Buchstaben ein gewisses gebrochenes, knüppeliges Ansehen gewinnen. Ein Blatt zeigt, wie solche Schrift im Zusammenhang aussieht. Den Schluß bildet »Zerstreuung vollkommene Satz- und Anhängung der Fraktur« mit drei Schriftprobenblättern, welche große verschnörkelte Anfangsbuchstaben und Schnörkel ober und unter der Schrift zeigen. Doppelmayr handelt von diesem Hofmann ausführlich S. 236.

Kunstrichtige Schreib-Art, welche allerley Teutsche Current- Cantzley-Fraktur- und auch Lateinische Schriften, mit ihren Fundamenten, in verschiedenen Tugend Lehren, Briefen und Ehren Titeln, vorstellet, zu fleißiger Übung gründlichen Schreibens, in dieses Format verfasst und zusammen geschrieben in Nürnberg, von Adolph Zunner, Schreib und Rechnemeister, verlegt daselbst Christoph Weigel. Anno Chr: 1709. Usus artium magister optimus. qu. 2. (Deutsches Handelsmuseum.)

Das Buch, in Kupferdruck, enthält Kurrentschriften mit Schnörkeln, Frakturschriften, Kanzleischriften, dabei eine Handelskanzlei, aber auch lateinische Kurrentschriften und Antiqua, »Textura oder München Schrift«, reine Antiqua und deutsche Versalien.

Prätorius-Bibl. Nr. 1054. Zier- und künstlich ineinander geschwungene Initial-Buchstaben Aller Nahmen des Kayserlichen Hauses, Aller jezo regirenden Könige, verschiedener so hohen Standes als Privat-Personen Sammt einem gantzen Alphabeth aller zween Buchstäbigen Nahmen, nebst unterschiedlichen Handels-Zeichen, schönen einfassungen und Devisen Zu nützlichen Gebrauch allerhand Künstler, insonderheit Mahler, Kupferstecher, Goldschmiede, Gold- u. Silber-Stücker, Vhrmacher, und Petschier-Stecker etc. gezeichnet von G. H. Paritio d. P. Joh. Christoph Weigel excudit. Anno 1711. Erster Theil. J. L. Blanck sc. qu. 2.

Das Buch enthält in Kupfer gestochene Buchstaben, mit und ohne Kronen, ineinander verschlungen und daher ohne die dabei stehenden Auflösungen kaum zu enträtseln; dann kommen Devisen, Cartouchen ohne Schrift, Wappen, Handwerkszeichen und Schnörkel.

Nr. 33,033. Kurtze, doch Gründliche Anweisung zur zierlichen Schreib-Kunst, verfertigt von Johann Muscat, Schreib- und Rechenmeistern in Herspruck. Nürnberg, Franckfurt u. Leipzig, in Verlegung Christoff Riegels. qu. 2.

Kupferdruck. Der Titel ist von einem Kranze eingefasst, den ein aus Schnörkeln gebildeter Engel hält. Die Schriften sind Kurrent, Kanzlei und Fraktur. Dann folgen Zierschriften, eine Art Fraktur, wie mit Zweigen verbunden oder als Laubguirlanden behandelt und kaum zu entziffern. Den Schluß machen lateinische Kursivschriften und große Kanzleiversalien. Charakteristisch sind hier die vielen Schnörkel, aus denen alle denkbaren Figuren gebildet sind.

Nr. 21,859. Michael Baurenfeinds Caes. Publ. Not. Vollkommene Wieder-Herstellung, der bißher sehr in Verfall gekommenen gründlich- u: zierlichen Schreib-Kunst, worinnen Der Jugend ein sicherer und angenehmer Wege, wie sie mit sonderbarem Vortheil ohne einige Information von selbst hierinnen sich

gar leicht belehren- eine erwachsene Person aber, der grundrichtigen Lehr-Art und der zu Ersetzung deß bißherigen Mangels dargestellten Versalien mit gutem Nutzen bedienen kan, getreulich und aufrichtig gezeigt wird, von Christoph Weigel der Kaißerl. Reichs-Post über wohnhaft in Nürnberg. (1716.) qu. 2.

Der Titel ist in Kupfer gestochen, ebenso die übrigen Blätter. Das erste Blatt zeigt nur Antiquaschrift, weifs auf schwarzem Grund; dann wird die Form der lateinischen Kursivbuchstaben gezeigt, das »Fundament der Rotundae«, mehr Antiqua als unsere Rundschrift, das »Fundament der Romanischen Quadrat-Schrift«, Antiquaversalien mit geometrischer Konstruktion. Dann folgen »Unterschiedliche Alphabeta Romana Antiqua zu auflösung und verständigung einer alten Schrift sehr dienlich«, nämlich des Altgotischen groses und kleines Alphabet, und einige zierliche »Textur- oder München Alphabeten«, darunter Versalien des 15. Jahrh., denen wir auch schon vereinzelt bei Stoy begegnet sind, ferner »Form der neuen Französischen Schriften« — einer lateinischen Kursivschrift mit Haar- und Schattenstrichen, italienische Alphabete und Schriften — »Cancellarescha corsiva Romana« und »Cancellarescha bastarda Romana« nach Ruinetti; es folgt das »Fundament der gemeinen Current« mit verschiedenen Modifikationen, das »Fundament der Cantzley-Schrift«, »Grundrichtige Vorstellung, wie die Fraktur-Schrift nach ihren Regeln zusammen gefüget und . . . proportionirlich geschrieben werden soll«; dann kommen Versalien für Kanzleischriften.

Den Schluß bilden umfangreiche Abhandlungen über die Gestaltung der »Teutschen Current-Schrift«, »Von der Cantzley-Schrift« und »Von der Fraktur-Schrift«; darauf folgen Abhandlungen über die lateinische Kursiv-, Rotund- und Quadratschrift, endlich über die hebräische und griechische Schrift, über die französischen, italienischen und holländischen Schriften und die römischen Zahlzeichen.

Prätorius -Bibl. Nr. 1053. Der zierlichen Schreib-Kunst, Vollkommener Wiederherstellung Anderer Theil, In welchem Die rechten Fundamenta derer gebräuchlichsten modernen Schriften compendiös und leicht begreiflich, zu jedermans Nutzen, Aushülffe und Nachahmung, mit Figuren in Punctis und Linien, deutlich vorgestellet, demonstriret- und verschiedene Hand-Griffe und Vortheile angezeigt und gewiesen werden Durch Michael Baurenfeind, Kayserl. Notar. und p. t. Cantzley-Substitutum in des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg. Zu finden, In Nürnberg, bey dem Authore, ohnweit des Wöhrder-Thürleins, 1736. Gedruckt bey Lorenz Bieling. qu. 2.

In der Einleitung sagt der Autor u. a.: »In Betrachtung dann, dafs in dem edirten ersten Theil, nicht alles, was zur Vollständigkeit der Schreib-Kunst gehörig, angezeigt noch demonstriret worden ist, indeme ich damaln aufgegangener grossen Unkosten und Vertheuerung des Exemplar-Preises halben, hier und dar abrechen müssen; So habe vorjetzo, und weiln ich hierzu wider meinen Willen aufgemuntert und fast genöthiget worden bin, auch da der Künstler Johann Wilhelm Stör, welcher besonders in Schriftstechen sich schon ziemlich geübet- und den Stich dieses Werkes grössten theils über sich genommen hat, mir allen möglichen Fleifs anzuwenden versichert, und auch zu meinem Contento so viel möglich gewesen, praestiret hat, um so ehender mich endlich resolviren können, das Werck vollends complet zu machen, und mit gegenwärtigem andern Theil nicht allein den Abgang zu ersetzen, sondern auch noch ein und

andere nöthig gewesene Umstände kund zu machen etc.« Der Inhalt des Buches gleicht dem des vorgenannten. Es wird gehandelt von der Bereitung und Handhabung der Schreibfedern, von den gemeinen und zierlichen Kanzleischriften, von den Frakturschriften, von den lateinischen Kursiv-, Rotund- und Quadratschriften, von den italienischen, französischen und holländischen Schriften. Die Italiener, sagt er weiter, gebrauchen gewöhnlich die lateinische und französische Schreibschrift, weil ihre eigene Schrift »gegen der Lateinischen, Französischen und Holländischen, die allerlangweiligste zu schreiben ist«; im Verlaufe wird mit vieler Gelehrsamkeit der Unterschied der nationalen, italienischen, französischen und holländischen Schrift erörtert, aber es kehrt auch wieder die Klage, dafs vielfach dieser Unterschied nicht mehr erkannt wird. Die Tafeln geben Abbildungen der Federn, von deutscher Kurrent, Kanzleischriften, lateinischen Schriften, dann Zierschriften aus Blumen gewunden mit kunstreichen Schnörkelfiguren.

Fortgesetzte Anweisung zur Schön Schreib-Kunst, in folgenden Blättern nach der neuesten und zierlichsten Art, so wohl in Current- Cantzley- Zier- Fraktur- dann Lateinischen Kursiv- Rotund- und Romanischen Schriften entworfen und vorgestellet, von Johann Christoph Albrecht, Calligrapho. Nürnberg, verlegt und zu finden bey Christoph Weigels des ältern Erben. (1761.) 4. (Deutsches Handelsmuseum.)

Das Buch enthält neunzehn Tafeln, von Paul Küffner gestochen, und zwar vier mit deutscher Kurrentschrift, vier mit Kanzlei- und vier mit Frakturschriften, ähnlich der nachfolgenden Gutermanschen. Darauf folgen zwei Tafeln mit lateinischer Kurrentschrift, Fundament und Probe der Rotundschrift, stehende lateinische Buchstaben mit rundlichem Zug, Fundament und Probe der romanischen Schrift Antiqua und eine Zahlentafel.

Nützliche Anweisung zum Schreiben bestehend aus Zwanzig Blatt. Johan Georg Gutermann aus Rothenburg gebürtig Filial Schulmeister in Rüblingen den 27. Merz Anno 1781. qu. 2. (Deutsches Handelsmuseum.)

Die einzelnen Blätter sind mit der Hand beschrieben. Das Titelblatt enthält den Titel in schwarzer Schrift, umgeben von einer Umrahmung in Gelb und Rot mit grünen Pflanzen und gelben Blumen. Die ersten fünf Blätter enthalten Buchstaben: »Currentbuchstaben und wie einer aus dem andern entspringet«, grofse Anfangsbuchstaben mit Schnörkeln, »Fraktur Schrift«, die grofsen Buchstaben mit Schnörkeln, »Das Rotund Alphabeth«, der eigentliche Rundcharakter ist aber nur an wenigen Buchstaben, z. B. dem o, ersichtlich, dann »Das Romanische Alphabeth«, grofse Antiquabuchstaben, und »Das französische Alphabeth«, liegende grofse Antiquabuchstaben, grofse lateinische Buchstaben in dem gewöhnlichen Kursiv-Schreibcharakter und in Antiquaform. Die folgenden Blätter enthalten Schriftproben. Das erste Blatt gibt eine Probe von Antiquaschrift mit grofsen Buchstaben in vier Zeilen, je eine kleiner als die andere; dann kommen Psalmen etc., Stellen mit reich verzierten Anfangszeilen, bunt bemalt, die Buchstaben mit Flechtwerk, Blumen, Ornamenten durchzogen, lustig zum Ansehen, aber schwer zu lesen; letzteres um so mehr, als die Wörter nicht getrennt und durch grofse Buchstaben geschieden sind.

Nr. 31,043. Vorübungen in der Kalligraphie von Johann Gottfried Koepfel Anspach. (1784.) qu. 4.

In der Vorrede nimmt der Autor auf den längst eingetretenen Umschwung bezüglich der obligaten Schreiblehre Rücksicht und überläßt es ganz dem Lehrer beim Gebrauch dieser Vorschriften, ob er nicht am Ende lieber seinem eigenen Plane folgen will. »Es ist keine neue Methode, statt dem a mit den Buchstaben i, n, m, u, s, w, den Anfang im Schreiben zu machen. Schon Wolfgang Fugger setzte in seiner 1553 herausgegebenen . . . Vorschrift die Buchstaben c, d, o, a, q, g in die erste . . . Classe.« Das Buch enthält in Kupferdruck Abbildungen bez. des Federhaltens, dann deutsche Kurrentbuchstaben und Schriften, Kanzleibuchstaben und Schriften und lateinische Kurrentbuchstaben und Schriften. Charakteristisch ist der deutschen Kurrentschrift, daß die langen Buchstaben, wie f, viel geneigter und liegender sind als die übrigen, wodurch die Schrift sehr unangenehm wird. Auch die Schnörkel und Brechungen, wie beim h, tragen nicht zur Schönheit bei. Das Buch wurde als Preisbuch verteilt, denn voran steht der interessante Titel: *Ornatissimo optimaque spei juveni, Joanni Christiano Samueli Leidner, Praemium hoc, ob Calligraphiam, Decrevere Scholarchae Onoldini. Anno 1791.*

Nr. 31,661. Neueste und verbesserte Vorschriften der Schoenschreibekunst zum Gebrauche für Kanzleyen und Handlungen geschrieben von Johann Mayer, Professor der Calligraphie an der k. k. Realakademie in Wien. Erster Theil. Sebast. Mansfeld sc. (1809.) qu. 2.

Das Buch enthält deutsche und lateinische Kurrentschrift von schöner und guter Form. Der Titel zeigt aber eine Buchstabenmischung der buntesten Art.

Der zweite Teil, 1814 erschienen, gibt lateinische Kurrentbuchstaben und Schriften in reicherem Charakter. Der Titel heißt hier: *Neueste englische Vorschrift zum Gebrauche etc.*

Der dritte Teil hat bloß den Titel: *Neueste Vorschriften zum Gebrauche etc.* Den Inhalt bilden Kanzlei- und Fraktur Schriften, zum Schlusse mittelmäßige Antiquabuchstaben mit feinen Haarstrichen.

Einzelblätter.

Eine Fortsetzung und Ergänzung finden die Bücher der Schreibmeister in einzelnen losen Blättern, welche sich in den Sammlungen des Museums befinden. Es seien von denselben folgende erwähnt:

S. D. 537. Ein ganz vorzügliches Blatt von weißem Pergament, überschrieben: *Anno Salutis 1533 Mense octob. per Joh. Newdorfer factum etc.* Es enthält 14 Schriftproben und 3 Alphabete in Schwarz, Gold, Blau und Rot. Unter diesen Schriften sind 3 Frakturproben, 4 Kanzlei-, 5 Kurrent- und 2 lateinische Schriften, die eine aus großen Antiqua-Versalien, die andere aus kleinen Buchstaben mit Versalien gebildet. Schöne Initialen bilden den Anfang der betreffenden Proben.

S. D. 2395. Schwarzes Pergament, mit gelber Farbe beschrieben, Bruchstück, enthaltend zwei religiöse Texte, der eine in Kanzlei- der andere in Kurrentschrift mit schönen Zierversalien D und V. Vielleicht von Neudörfers Hand, jedenfalls aus seiner Schule.

S. D. 548. Pergamentblatt mit Titel: Kurtze ordnung vnnnd Gründliche Fürweisung artliches schreibens daraus man etzliche Zierliche Teutsche vnnnd Lathenische Schrifften üben vnnnd lernen mag. Alles aus sonderem Grund vnd gewissen Regelen durch Joachim Bendel Rechenmeister vnnnd Notarium.

Dieser Titel ist in schöner Frakturschrift mit grossem Initiale und Schnörkeln schwarz, teilweise mit Goldlinien aufgehöhht, hergestellt. Auf der Rückseite ist eine Probe von Kanzleischrift. Von dem unter obigem Titel zusammengesetzten Schreibbuch findet sich noch ein Blatt in der Sammlung (548 a) mit lateinischer Kurrentschrift (Bastardschrift) und schöner Antiqua.

S. D. 1999. Weisses Pergament. Bruchstück einer Schreiblehre, unterschrieben: ttreius Rechen exaravit mann (später als Rücken eines Bucheinbandes benützt), datiert 1557. Es findet sich in bunter Zusammenstellung eine grosse Menge von Schrifften darauf, in Fraktur-, Kanzlei- und lateinischer Form; letztere Proben zeichnen sich durch grosse Korrektheit aus.

S. D. 60. In ähnlicher Weise wie 1999 zusammengestellt, aber vollkommen erhalten, sind die Schriftproben auf Pergament mit der Inschrift: Durch mich geschrieben Bartholomeus Rösch 30. May Anno 1615 In Nürnberg. Meines Alters in 18 Jahr. Gott verleyhe mir ferner seine Gnad vnd H. Geist. Die Schrifften sind Fraktur, Kanzlei und Kurrent mit Initialen in Schwarz und Gold; dazwischen ist eine Probe lateinischer Kurrentschrift mit einer Zeile in Antiquaversalien.

Dafs auch Frauen sich der Kunst des Schönschreibens mit Erfolg beflüßigten, beweist ein Folioblatt in Papier (S. D. 541), unterschrieben: Von mir Margaretha Stöltzinn Zu Winndßhaim 1.5.8.8. Jarr Zall. Das Blatt enthält eine sehr schöne Kanzleischrift- und zwei nicht minder gute Kurrentschriftproben, zum Schlusse das Alphabet der Kurrentschrift.

S. D. 3099. Pergamentfragment mit Schreibübungen in Kanzlei- und Frakturschrift. Bei einer Probe in Fraktur sind die Buchstaben in der Mitte abgesetzt und ist der dadurch entstandene Zwischenraum mit abwechselnd blauen und roten Punkten ausgefüllt, wie wir ähnliches auch früher in den Schreibbüchern sahen.

S. D. 552. Auf Papier geschrieben in Kurrentschrift und angeordnet in Form einer Arabeskenfüllung, eine fromme Ermahnung in ähnlicher Weise wie bei den früher besprochenen Büchern. Um dieses Schreibkunststück ist eine Bordüre mit Eckstücken in etwas unkundiger Ausführung angebracht. Derartige Künsteleien verlockten später zu ganz merkwürdigen Wagnissen, und nicht selten wurden vollständige Bilder mit Schrifften hergestellt, eine Verirrung, die wegen der aufserordentlichen Mühe Bewunderung fand und sich bekanntlich bis in unser Jahrhundert erhielt.

Der Freude an naturalistischen Gestaltungen verdanken die Buchstaben von Ranson, ihr Entstehen. Zwei Blätter, S. D. 2027, das eine mit G (aus Veilchen) und S (aus Ähren gebildet), das andere mit C (aus Rosen) und T (aus astförmigen Gestalten), besitzt das Museum unter seinen losen Blättern. Von Baurenfeinds Schreibkunst sind 6 einzelne Blätter auch hier eingereiht. Den Schlufs macht ein Blatt aus einer französischen Schreiblehre (S. D. 3116) mit einer Intention pour former les lettres françoises.

Unter den losen Blättern des 19. Jahrh. in der Sammlung des Museums fallen die von Midolle Eerwⁿ. Compositr, lithographiert von E^{le} Simon fils in Strafsburg auf (S. D. 3118. 3119. 3120). Da ist ein unglaubliches Alphabet-Gothique brisée, d'après des manuscrits du XVI siècle, Gothique Margrave, Gothique d'après une ancienne inscription sculptée en pierre, trouvée en Piémont — natürlich ohne den geringsten Zusammenhang mit alten Schriften, endlich ein Alphabet Diabolique — mit Teufelsfiguren. Den Schlufs macht eine Schreibvorlage, S. D. 2009, in moderner Fraktur. Die aus grofsen Buchstaben gebildeten Wörter Calliope und Klopstock geben ein Bild davon, wie sehr man sich bemühte, mit verhältnismäfsig deutlichen Buchstaben unlesbare Wörter herzustellen.

Nürnberg.

J. Stockbauer.

Nachtrag.

In jüngster Zeit, als schon die ersten Seiten dieses Aufsatzes gedruckt waren, wurden drei Exemplare eines interessanten italienischen Schreiblehrbuches erworben: Libro di M. Giovanbattista Palatino Cittadino Romano, Nel qual s'insegna à Scriuere ogni sorte lettera, Antica, et Moderna, di qualunque natione, con le sue regole, et misure, et essempli: et con un breve, et util discorso de le cifre; das erste, gedruckt In Roma nella Contrada del Pellegrino per la Moglie che fu di Baldafare de Cartolari Perugino, il di 2 d'Ottobre 1543, ist mit einem Privilegium des Papstes Paul III. vom 16. Aug. 1540 versehen, welches allen bei Strafe der Exkommunikation verbietet, dieses Buch innerhalb 10 Jahren nachzudrucken. Den Bewohnern des Kirchenstaates wurde ausserdem eine Strafe von 100 Dukaten angedroht. Auch von dem Senate der Stadt Venedig hatte der Autor sein Buch schützen lassen. Gewidmet ist dasselbe dem Kardinal von Capri, Ridolfo Pio; die Widmung ist aber 1845 datiert und aus einer spätern Auflage herübergenommen. Eine dieser spätern Auflagen ist gedruckt in Roma in Campo di fiore, per Antonio Blado Asolano, il mese di Genaro 1547, und eine andere in der gleichen Offizin il mese di Luglio 1548.

Der Inhalt der beiden letztgenannten ist vollständig gleich; das erstgenannte Exemplar dagegen ist um ca. 20 Seiten ärmer. Zuerst wird eine allgemeine Abhandlung über das Schreiben gegeben, über die Feder, das Federhalten; dann folgen regole particolari über die Gestaltung der Buchstaben, über die Zwischenräume, dann Buchstabenproben von Majuscole Cancellaresche (in lat. Form), Proben der römischen Kanzleischrift und Bastardschrift (sehr wenig von einander unterschieden), der Mailander und Römischen, der Venezianischen und Florentinischen, der Sienesischen, Genuesischen und Bergamaschischen und endlich der antiken Kaufmannsschrift. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Schriften herauszufinden, erfordert allerdings mitunter vielen Scharfsinn. Eine besondere Behandlung erfahren noch die Buchstaben für die apostolischen Bullen und Breven.

Nun folgen Proben der Cancellaresca formata, der lettera Neapolitana, der lettera rognosa — rognoso = krätzig, rüdig — mit zitterigem Duktus, der lettera tagliata — in der Mitte durchschnitten — der lettera notaresca. Daran

schliessen sich französische und spanische, longobardische, flandrische und deutsche Schriftproben, letztere in Kanzlei- und Kursivcharakter. Als *lettera moderna* wird eine Art Rundschrift bezeichnet. Schöne Holzschnitttafeln geben weitere Proben der französischen Buchstaben (Fraktur), von Kanzleiversalien und römischen Majuskeln.

Eine eigene, gröfsere Abhandlung behandelt die Geheim- oder Chifferschrift; dann folgen Buchstabenzusammenstellungen nach Art unserer Monogramme (*cifre quadrate*) und Bilderschriften (*sonetti figurati*).

Den Schlufs machen Alphabete in verschiedenen Sprachen: lateinisch, griechisch, hebräisch, chaldäisch, arabisch, ägyptisch, indisch, syrisch, sara-zenisch, illyrisch. Als Anhang erscheint eine Tafel mit Schreibinstrumenten und eine Abhandlung über dieselben.

Nürnberg.

J. Stockbauer.

Emailliertes kupfernes Becken des 13—14. Jahrhunderts.



Wir haben im Anzeiger f. K. d. d. V. auf Sp. 255 und 256 des Jahrg. 1883 ein emailliertes Becken abgebildet und beschrieben, das sich in unserem Museum und zwar in der Sammlung häuslicher Geräte aus dem Mittelalter befindet. Wir haben dort erwähnt, dafs deren je zwei gleiche zusammengehörten, die zum Handwaschen benützt wurden, und von denen der Diener je eines unter die Hand hielt, während er aus einem zweiten das Wasser über die Hand gofs. Wir haben dort auch die Art der Verwendung durch Nachbildung einer Miniaturdarstellung aus einem Manuskripte der Nationalbibliothek zu Paris belegt und gesagt, dafs wir vor nicht langer Zeit in den glücklichen Besitz dreier der jetzt so selten gewordenen Stücke gelangt sind: eines vollständigen Paares mit ganz gleicher Darstellung auf beiden, das eine mit einem Kopfe als Ausgufs versehen, aus welchem das Wasser ausgegossen wurde, das zweite ohne solchen Kopf, in welches das Wasser aufgefangen wurde, sowie eines einzelnen Stückes, letzteren Stückes durch freundliches Eintreten unserer Berliner Pflugschaft. Wenn nicht andere Gründe dafür sprächen, so müfste schon die Thatsache, dafs die so thätige Pflugschaft sich warm der Sache angenommen, uns veranlassen, auch das durch ihr Eintreten erworbene Stück der Öffentlichkeit zu übergeben. Nachdem wir a. a. O. noch darauf hingewiesen haben, dafs de Laborde und A. Schultz die Schriftstellen aus der mittelalterlichen französischen und deutschen Litteratur zusammengestellt haben, so bliebe uns hier nichts mehr zu sagen übrig, wenn wir dort auch noch Einiges über verwandte kirchliche Geräte gesagt hätten. Zunächst aber wollen wir auch noch einen kleinen Nachtrag zur Beschreibung des dort abgebildeten Beckens geben. Es ist auch die sonst glatte, kupferne Rückseite, deren ehemalige Vergoldung nur noch in Spuren vorhanden ist, um deswillen interessant, weil sie als ganz leichte Verzierung in der Mitte je einen grofsen eingravierten Initialbuchstaben zeigt, auf der mit Ausgufs versehenen Schale ein A, auf der andern ein B; aufserdem einige Bogenlinien.

Das einzelne Stück, welches wir der Berliner Pflugschaft danken, und das wir hier abbilden, hat mit dem genannten Paare die gleiche Gröfse, nämlich